



DER BISCHOF VON LIMBURG

Dr. Georg Bätzing

Ökumenischer Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen (ÖAK) Pressekonferenz am 11. September 2019 zur Vorstellung des Papiers: *Gemeinsam am Tisch des Herrn.* Ein Votum des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen.

Statement von Bischof Dr. Georg Bätzing

Noch immer klingt in mir die dichte Gebetsatmosphäre des zentralen ökumenischen Buß- und Versöhnungsgottesdienstes im Jahr des Reformationsgedenkens am 11. März 2017 in Hildesheim nach. Es war für die Christinnen und Christen aller Konfessionen in Deutschland eine besondere Stunde der Gnade. Sie sollte nicht folgenlos bleiben. Das war allen klar, die hier zusammen vor Gott standen. Und deshalb schloss der Gottesdienst mit einer Selbstverpflichtung. Drei der dort formulierten Elemente will ich in Erinnerung rufen:

- Im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes verpflichten wir uns, den konfessionsverbindenden Ehen alle Hilfestellungen zu leisten, die ihren gemeinsamen Glauben stärken und die religiöse Erziehung ihrer Kinder fördern.
- ... verpflichten wir uns, weitere Schritte auf dem Weg zur sichtbaren Einheit der Kirchen zu gehen.
- Wir sehen uns gestärkt, konkrete Schritte zu gehen, die unser Gebet, unsere Lehre und unser Handeln im Geist der ökumenischen Geschwisterlichkeit verändern.¹

Wer das liest, und wer sich die eindringliche Fürbitte Jesu für alle Glaubenden vor Augen hält: „Alle sollen eins sein: Wie du, Vater, in mir bist und ich in dir bin, sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast“ (Joh 17,21), der weiß auch, dass das ökumenische Miteinander und die gemeinsame Suche nach größerer Einheit im Glauben und letztlich nach sichtbarer Einheit in Verschiedenheit keine Frage von „goodwill“ ist, der man sich widmen kann oder auch nicht. Es ist Gottes Wille, der uns auf den Weg der Ökumene verpflichtet und die Einheit aller Christinnen und Christen als Ziel und Aufgabe menschlichen Bemühens unter dem Beistand des Heiligen Geistes beschreibt. Mehr und mehr ist mir das als Getaufte(r) und als Amtsträger in der Kirche bewusst geworden.

Als ich im vergangenen Jahr von den katholischen Theologinnen und Theologen im Ökumenischen Arbeitskreis angefragt wurde, die Aufgabe des bischöflichen Vorsitzes zu übernehmen, da stand diese Herausforderung sehr konkret vor mir und mir war klar: Hier gibt es nicht die Möglichkeit, mich zu entziehen. Hier bietet sich die Chance und Gelegenheit etwas beizutragen, um dem sehnlichen Wunsch des Herrn der Kirche und vieler Christinnen und Christen entsprechen zu können.

Ähnlich groß sind die Chancen, die wir mit dem kommenden Dritten Ökumenischen Kirchentag hier in Frankfurt vom 12.-16. Mai 2021 ergreifen wollen. Gemeinsam mit vielen engagierten Christinnen und Christen im Bistum Limburg und mit unseren Geschwistern der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau darf ich hier die Rolle des Gastgebers übernehmen. Es freut mich zu sehen, wie viel Initiative, Engagement und Herzblut Menschen jetzt schon für dieses große ökumenische Ereignis einbringen. Wir wollen in dieser Stadt, in der Menschen vieler Kulturen, Nationen und

¹ Erinnerung heilen – Jesus Christus bezeugen. Ein gemeinsames Wort zum Jahr 2017 (Gemeinsame Texte 24, hrsg. von der Evangelischen Kirche in Deutschland und vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz), 16. September 2016, 83f.

Religionen friedlich miteinander leben, ein gemeinsames christliches Zeugnis sichtbar machen. Wir wollen die großen Fragen thematisieren, die Menschen heute bewegen und zu denen wir einen Beitrag leisten können. Und vor allem wollen wir mitten in dieser Stadt den Gott bezeugen, der unterschiedslos jedem einzelnen Menschen Ansehen und Würde schenkt.

In der Vorbereitung des Dritten Ökumenischen Kirchentages rücken wir als konfessionelle Partner eng zusammen und lernen einander intensiv kennen. Das bringt es mit sich, dass die Elemente der Trennung, die nach wie vor vorhanden sind und darin kulminieren, dass wir noch nicht gemeinsam Eucharistie/Abendmahl feiern können, umso schmerzlicher empfunden werden. Aber die Sehnsucht wächst, dass uns dies zu unseren Lebzeiten geschenkt wird. Im Grundlagenpapier zur Vorbereitung des Ökumenischen Kirchentages in Frankfurt heißt es: „Wir sehnen uns danach, gemeinsam Abendmahl/Eucharistie feiern zu können. Deshalb werden wir mit ganzer Kraft bei der Vorbereitung, während der Tage in Frankfurt am Main und nach dem Ökumenischen Kirchentag in gestärkter Verbundenheit um die Möglichkeit eines gemeinsamen Abendmahls ringen.“²

Darum bin ich überaus dankbar, sozusagen als Neuling im Ökumenischen Arbeitskreis evangelischer und katholischer Theologen (ÖAK) an der Endredaktion des Textes mitgewirkt zu haben, den Ihnen die beiden theologischen Vorsitzenden heute vorstellen. Ich bin beeindruckt, wie intensiv im Frühjahr vier Tage lang oft um einzelne Wörter und Sätze gerungen wurde – und das mit hoher theologischer Fachlichkeit und ökumenischer Leidenschaft und mit der über Jahre und Jahrzehnte eingeübten Bereitschaft, als Schwestern und Brüder aufeinander zu hören und hochzuschätzen, was dem anderen/der anderen wertvoll ist. Ich trage diesen Text als Frucht des ökumenischen Dialogs vieler Jahre mit und schließe mich dem Votum für die wechselseitige Teilhabe an den Feiern von Abendmahl/Eucharistie in Achtung der jeweiligen liturgischen Traditionen mit den zugrundeliegenden Argumenten aus den beteiligten theologischen Fachdisziplinen voll und ganz an. Ich sehe darin einen wichtigen und gangbaren Schritt auf dem Weg hin zu einer sichtbaren Einheit unserer beiden Kirchen.

Es ist ein Votum von Theologinnen und Theologen, das wir hier vorlegen. Damit es die Praxis verändert, braucht es die Rezeption durch die beteiligten Kirchen. Für die katholische Kirche gesprochen: Es braucht eine intensive theologische Befassung und eine würdigende Aufnahme durch das Lehramt der Kirche. Das wünsche ich mir. Die Argumente sollen erwogen, kritisch geprüft, ergänzt oder auch erwidert werden. Und ich hoffe natürlich, dass unser Votum bereits mit Blick auf den Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt zu einer solide begründeten und zugleich vorsichtig verantwortbaren Öffnung der bisherigen Praxis beiträgt. Das Einzige, was ich mir in dem nun beginnenden Diskussionsprozess nicht vorstellen kann, ist ein apodiktisches: so nicht! Dann werde ich zurück fragen: Wie denn dann? Wie denn anders? Und wir werden unsere Gesprächspartner gerne an die hohe Verantwortung erinnern, die ich anfangs beschrieben habe und vor der wir alle stehen.

² Grundlagen, Aufgaben und Ziele des Dritten Ökumenischen Kirchentages in Frankfurt. Endfassung, erarbeitet von den Präsidiumsdelegationen des DEKT und ZdK, verabschiedet vom Hauptausschuss des ZdK am 25.03.2018 und vom Präsidium des DEKT am 14.04.2018.